Gemoije!

»Mäh' doch bitte mal!«: Die Aufforderung der Mutter war eindeutig. Gerade bei den ergiebigen punktuellen Regengüssen holt die Natur recht schnell nach, was in der Trockenphase zuvor an Wachstum verpasst wurde. Die Mutter liebt den englischen Look, so kurz wie möglich, was Insekten natürlich nicht freut. Der Mäher wurde jedenfalls herausgeholt, alles geprüft, Benzin nachgeschüttet und kurz das Öl gemessen. Und natürlich die Zündkerze, die gerne verrußt, inspiziert. Alles nahm bis dahin seinen routinierten Gang. Danach wollte der Sohn den Grasfangsack wieder anbringen, wollte, wohl gemerkt. Der Sack ließ sich aber nicht einhaken. Danach war die Welt anders und einer kratzte sich eine Zeit lang am Kopf. Der Mann verzweifelte. Was war anders, was war geschehen? Hatte er schlafwandelnd irgendetwas umgebaut? Nein. Jeden Tag ist er nicht bei seiner Mutter. Tatsächlich stellte sich nach langem Probieren heraus, dass die Schrauben des Handgriffs auf der falschen Seite angebracht waren. Man(n) ist zunächst begriffsstutzig. Alles wurde ummontiert und es konnte losgehen. »Mutter, wer hat was an unserem Mäher umgebaut?« Die Antwort lautete: »Ach ja, das habe ich vergessen. Der Mäher eines Bekannten war kaputt, da habe ich den ausgeliehen. Er passte aber nicht ins Auto. Da haben die Bekannten den Griff abmontiert.« Das erleichterte den Sohn: »Ich dachte schon, ich wäre plemplem.«

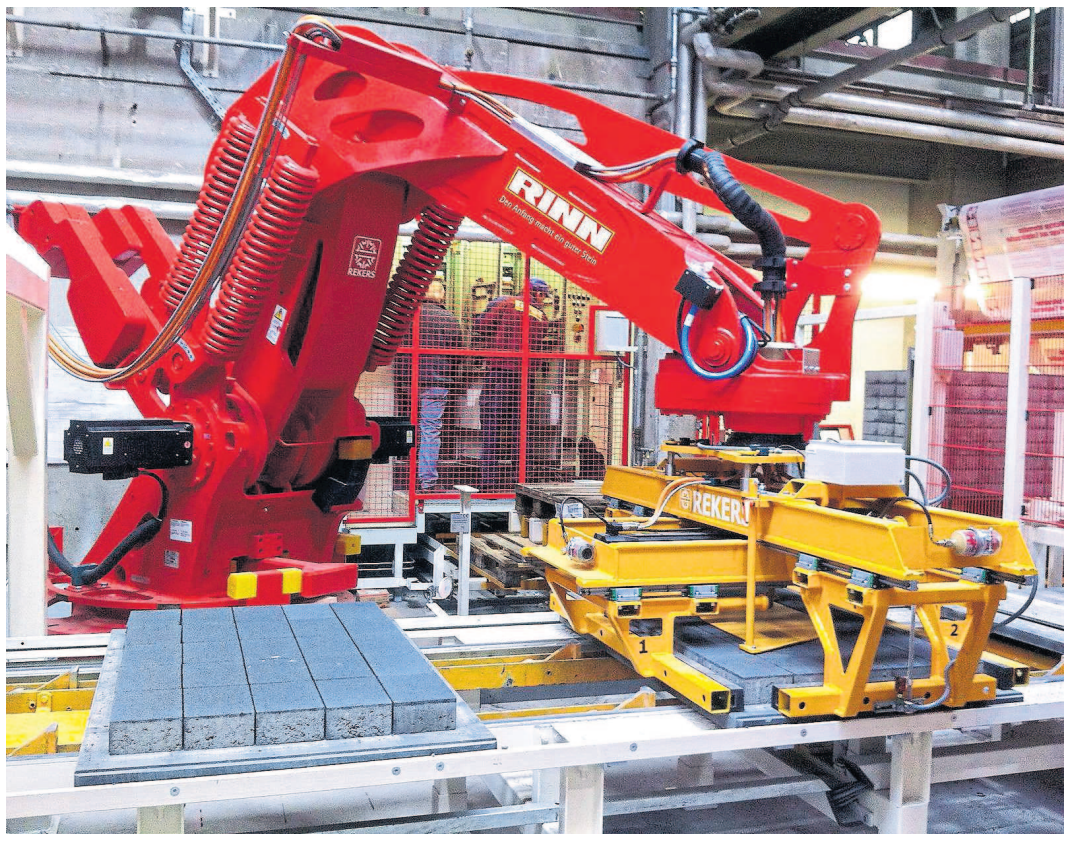
Ernst Walter Weißenborn

485. Ausschussfest: Die traditionsreiche Veranstaltung lädt ab 15. Juni nach Laubach ein und bietet ein reichhaltiges Programm. ▸ Seite 36

Ein Rinn-Stein findet sich fast überall

Familienunternehmen aus Heuchelheim blickt auf 125 Jahre Geschichte zurück

VON ERNST WEISSENBORN



Auch dieser imposante Roboter kommt bei der Produktion zum Einsatz. Foto: Rinn

Heuchelheim. Der Name Rinn steht in Heuchelheim für Innovation sowie für Werteorientierung und Zukunftsfähigkeit. Ein Familienunternehmen, mittlerweile in vierter und fünfter Generation geführt, prägt die Gemeinde an der Lahn. Dieses Jahr blickt Rinn Beton- und Naturstein in der Rodheimer Straße auf 125 Jahre Erfolgsgeschichte. Aktuell gibt es 525 Beschäftigte in drei Betriebsstätten. Neben dem Hauptsitz in Heuchelheim befinden sich zwei weitere Produktionsstätten in Fernwald-Steinbach und in Stadtroda in Thüringen.

Aus der Familie Rinn leiten heute Luisa Rinn und ihr Vater Christian Rinn als aktive Gesellschafter das Unternehmen. Urgroßvater Wilhelm Rinn VIII. war ein umtriebiger Mann, blickt der 61-jährige Geschäftsführer zurück. 1897 fing er zunächst als Mühlchen-Wirt im Ort an. 1900 gründete Wilhelm Rinn dann ein Baugeschäft in der Wilhelmstraße. »Man hat ihn später ›Patent-Rinn‹ genannt, da er immer was ausgetüftelt hat.« Ein noch recht junger Baustoff aus den Anfängen des 19. Jahrhunderts, der Beton, faszinierte ihn. Die richtige Entscheidung. 1913 wurde der Betrieb in die Rodheimer Straße verlagert, wo das Betonwerk aufgebaut und mit der Produktion von Rohren und Bordsteinen begonnen wurde.

Die Heuchelheimer Cementwarenfabrikation machte sich 1936 im Olympiastadion in Berlin einen Namen, da hier »Rinn-Rinnen« für die Entwässerung an der Laufbahn sorgten. In Ställen wurden sie allerdings vorwiegend eingesetzt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs konnten 1945 Wilhelms Söhne Willi und Albert den Betrieb schnell wieder in Schwung bringen.

1961 entstand ein Zweigwerk in Steinbach. Hier wurden die bekannten Rinn-Rinnen und selbsttragende Rollladenkästen weiter gefertigt, bis Ende der 80er Jahre die Produktion auf Pflastersteine umgestellt wurde.

Eine große Investition tätigte das Unternehmen nach der Wende 1999 in Thüringen, um auch im Osten Produkte anbieten zu können. Rinn baute seine Niederlassung in Stadtroda über die vergangenen Jahre immer weiter auf.

»Unsere Entwicklung war schon immer durch innovative Produkte geprägt«, unterstreicht Christian Rinn im Gespräch mit dem Anzeiger. »Mein Vater Helmut Rinn war dazu ständig auf der Suche nach neuen Technologien im Betongeschäft. Wir haben bereits in den 70er Jahren mit der Veredelung von Betonsteinoberflächen begonnen und in den 80er Jahren Beton dem Natursandstein ähnlich bearbeitet.«

Umwelt im Fokus

Aktuelle Innovation sei der fast zementfreie Klimastein, der in der Produktion bis zu 60 Prozent weniger CO_2 verursacht und der damit wesentlich zu einem umweltgerechteren Bauen beiträgt.

Luisa Rinn geht im Gespräch auf die 70er Jahre ein. Hier hatten sich vier mittelhessische Betonhersteller zu einer Interessengemeinschaft zusammengefunden und kamen überein, sich auf Produktgruppen zu spezialisieren. »Mein Großvater beschloss damals, den Garten- und Landschaftsbau in den Vordergrund zu rücken.«

Immer mehr sei die Gestaltung des heimischen Gartens mit den Jahren in den Mittelpunkt gerückt, weg vom Gemüseanbau für den Hausgebrauch. Die Nachfrage nach schönen Bodenbelägen und dazu passenden Stufen, Mauern und anderem Zubehör wuchs von Jahr zu Jahr. »Auch damit traf er eine weitblickende Entscheidung«, betont die 31-Jährige.

Die Gestaltung von Außenbereichen, privat wie öffentlich, ist bis heute im Fokus, wobei das Heuchelheimer Unternehmen »einer der wenigen Vollsortimenter der Branche ist, der alles auch selbst produziert«, betont sie.

Garten als Freizeitparadies

Christian Rinn erinnert sich gut an den Garten am Elternhaus, wo sich heute der bekannte »Rinn Ideengarten« in Heuchelheim befindet. »Im unteren Bereich des Gartens war alles Gemüsegarten. Zum Essen gab's Omas Bohnen und Möhrchen«, doch seitdem hat sich viel geändert. »Der private Garten dient heute vor allem als Freizeit- und Naherholungsgebiet. In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist er das zweite Wohnzimmer geworden.« Und Luisa Rinn ergänzt: »Modern gestaltete Terrassen, Outdoor-Küchen und Pools werten ihn immens auf. Auch die klimatischen Veränderungen tragen ihren Teil bei. Durch die wärmeren Sommer kann der Garten intensiver genutzt werden. Für die Gestaltung von individuellen Hausgärten ist Rinn ein gerngesehener Begleiter und Ideengeber. Unsere Philosophie ist es, nicht nur Steine zu verkaufen.«

Wilhelm Rinn
Gründer

Immer mehr Serviceleistungen kommen dazu. Bauherren können zum Beispiel mit der sogenannten Rinn Gartenvision, einem kostenlosen Online-Tool des Unternehmens, Fotos hochladen und sehen, wie der ausgesuchte Stein in Form und Farbigkeit in den eigenen Garten passt.

Ein bis zweimal im Leben werde das heimische Refugium neu gestaltet, wissen die Rinns und haben daher 1983 den ersten Ideengarten direkt gegenüber des Verwaltungsgebäudes und der Produktionshallen in Heuchelheim geschaffen. Besucher können die Produkte in Form realistischer Anwendungsbeispiele für verschiedene Gartenstile anschauen und sich beraten lassen. Hier findet sich für jeden der passende Stein. Seit 2002 befindet sich hier auch das Rinn-Forum, eine Veranstaltungshalle, die gleichzeitig eine Indoor-Ausstellung mit Rinn-Produkten beherbergt.

Projektgeschäft großes Standbein

Neben den Endkunden ist das Projektgeschäft ein großes Standbein. »Garten- und Landschaftsarchitekten haben die Kompetenzen, sind kreativ, inspirieren und fordern uns. Ihre Ideen sind oftmals geknüpft an neue Herausforderungen, denen sich Städte und Kommunen stellen müssen, wie zum Beispiel Lösungen für ein zukunftsfähiges Bauen«, weiß Christian Rinn, der Herausforderungen mag. In Bad Wildungen etwa ist der sandgestrahlte Belag der Brunnenallee seit Anfang der 80er Jahre das Rinn-Aushängeschild. »Die Technologie gab es zuvor nicht«, geht er auf den Vorsprung seines Unternehmens ein. Porphyr, rötliches Vulkangestein, ist damals nachgebildet worden.

»Betoneinfassungen und Treppenstufen wären in Naturstein gar nicht möglich.« Und nachhaltig seien sandgestrahlte Gesteinsoberflächen, weil die weiten Transportwege, gerade für beliebte Natursteine aus Asien, entfallen, wie »auch die fraglichen Arbeitsbedingungen, unter denen sie abgebaut werden, kein Thema sind«.

Die obere Zementhaut wird durch das Sandstrahlen des Betons abgetragen und damit die verwendeten Natursteinzuschläge in der Vorsatzschicht freigelegt und sichtbar gemacht. Dabei kann die Körnung von Granit oder Basalt nachgeahmt werden. »Wir legen die Natursteinkörnungen frei, die Einfluss auf die Farbgebung des Betons haben.« Letzten Endes seien Serienprodukte für Privatleute entstanden. Rinn gibt auf sein Sortiment an rinnit- und silkstone-Produkten 30 Jahre Garantie, aber »unsere Steine halten mindestens 50 Jahre und länger«. Seit den 90er Jahren können von Rinn zudem großformatige Magnum-Platten bis zu einem Quadratmeter angefertigt werden.

Nachhaltigkeit ist gelebte Praxis

Nachhaltigkeit ist gelebte Rinn-Praxis und mehrfach ausgezeichnet. Seit 2016 werden Betonsteine mit 40 Prozent Recycling-Granulat hergestellt. Dafür gab es erstmals den »Blauen Engel«. Luisa Rinn denkt bereits in Wertstoffkreisläufen – gut für die Umwelt, da natürliche Lagerstätten geschont werden. Ohne eine Kreislaufwirtschaft wären sie verloren.

Reststoffe fallen bei der Produktion an, beispielsweise bei der Fertigung von Mauern. Aber auch auf Baustellen fällt Altmaterial an. Mit dem neuen Rinn Recycling-Service für Betonstein, der gerade entwickelt wird, kommt Rinn seiner Kreislaufwirtschaft ein großes Stück näher: Gebrauchte Pflastersteine oder Betonplatten werden auf Sanierungs- oder Renovierungsbaustellen aufgenommen und einfach und kostengünstig recycelt, fließen dann wieder in die Produktion ein. »Gebrauchte oder überschüssige Betonsteine sowie Reststoffe aus der Betonsteinproduktion werden zerkleinert, nach Korngrößen sortiert und der Produktion als Recyclingsplitt und -sand wieder zugeführt. Technisch sind die Steine einwandfrei, aber mit optischen Mängeln werden sie als Ausschuss aussortiert«, erklärt Christian Rinn.

»Es wird derzeit ein Annahmesystem für Pflastersteine aufgebaut, um Altpflaster oder Beton-Reststoffe wieder zu verwerten. Geschlossene Stoffkreisläufe machen regional Sinn.« Drei Annahmestellen gebe es schon. Neben den Rinn-Werken in Heuchelheim und in Stadtroda bei Jena auch beim Recyclingpartner Recycling GmbH Lahnau in Fernwald-Steinbach. Zusammen mit dem Bauunternehmen Weimer aus der Nachbargemeinde Lahnau wird das Recycling weiter entwickelt.

»In den 125 Jahren haben Erfinder- und Innovationsgeist das Unternehmen geprägt und gleichwertig eine familiäre Firmenkultur«, sagt Luisa Rinn. In bis zu zehn Berufen wird für die Zukunft an den Standorten ausgebildet. In sechs Worten manifestiert sich das starke Fundament des Unternehmenserfolgs: »Den Anfang macht ein guter Stein.«

Vater und Tochter führen das Unternehmen: Luisa und Christian Rinn. Foto: Rinn

Foto: Rinn

LOKALREDAKTION

Ihr Draht zur Redaktion

Frank-O. Docter
0641 3003-362

Telefon
Sekretariat 0641 3003-364

E-Mail
land@giessener-anzeiger.de
stadt@giessener-anzeiger.de
kultur@giessener-anzeiger.de

Redaktionsleitung
Benjamin Lemper
Volker Böhm

Reporter
Volker Böhm (vb) -361
Klaus Kächler (klk) – Lich, Hungen, Grünberg, Laubach -366
Debra Wisker (dge) – Lollar, Staufenberg, Allendorf/Lda., Rabenau -371
Benjamin Lemper (bl) – Gießen -367
Ingo Berghöfer (ib) – Gießen, kreisweite Themen -360
Björn Gauges (bj) – Gießen, Kultur -363
Stephan Scholz (olz) – Gießen -368
Sonja Schwaeppe (sow) – Buseck, Reiskirchen, Fernwald -388
Ernst Weißenborn (ww) – Heuchelheim, Langgöns, Linden, Pohlheim, Hüttenberg -370

Editoren
Frank-Oliver Docter (fod) – Biebertal, Wettenberg, Koordination Kreis -362
Astrid Hundertmark (hm) -372
Sandra Mielke-Wolf (sam) -373
Jens Schmidt (jcs) -374